

SVA Schweizerischer Verband der Akademikerinnen  
ASFDU Association Suisse des Femmes Diplômées des Universités  
ASL Associazione Svizzera delle Laureate  
ASA Associazion Svizra da las Academicas

## Bulletin



## Bulletin 2022

Grusswort der Präsidentin

Jahresbericht der Präsidentin

Jahresbericht der CIR

Jahresbericht der CER

Jahresbericht der Sektion Basel

Jahresbericht der Sektion Bern

Jahresbericht der Sektion Freiburg

Jahresbericht der Sektion Genf

Jahresbericht der Sektion Graubünden

Jahresbericht der Sektion Solothurn

Jahresbericht der Sektion Waadt

Jahresbericht der Sektion Zentralschweiz

Jahresbericht der Sektion Zürich

Akademikerinnenfrage

Digitale Weiterbildung Sexualisierte Gewalt

Genua-Reise

Jahresausflug Oberhofen

DACH-Treffen in den Niederlanden im Oktober

Weiterbildung Was bedeutet Digitalisierung...

Kampagne 16 Tage Gewalt an Frauen der Sektion Graubünden

DACH-Event 16 Tage Gewalt an Frauen im Hochschulkontext

Beiträge zu 50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz

Impressum



## Grusswort der Präsidentin

Liebe Mitglieder

Das ist das letzte Grusswort, das ich als Präsidentin des SVA an Sie richte. An der Delegiertenversammlung vom März 2022 trete ich nach zwei Amtsperioden zurück. Den Verband leiten zu dürfen, war mir Glück, Ehre und Verpflichtung.

Besonders am Herzen lagen mir folgende Anliegen: Den Teamgeist zu fördern, welcher ein gemeinsames Engagement für die für uns zentralen Gleichstellungs- und Bildungsanliegen erst ermöglicht; den Verband mit seinen sechs Deutschschweizer und drei welschen Sektionen konsequent zweisprachig zu führen, um es nicht zu einem verbandsinternen «Röstigraben» kommen zu lassen; dem SVA zu mehr Sichtbarkeit zu verhelfen und den Mehrwert einer Mitgliedschaft aufzuzeigen; mit Weiterbildungsangeboten zur Stärkung der Frauen beizutragen, denn auch unter den Akademikerinnen gibt es solche, die ihr Licht unter den Scheffel stellen und ihr Potential nicht optimal nutzen.

Gerade jetzt ist der SVA auf Mitglieder angewiesen, welche es sich zutrauen, Leitungsfunktionen zu übernehmen. Neben einer Präsidentin suchen wir auch eine neue Vizepräsidentin und eine neue Generalsekretärin. Schmerzlich vermisst wird meine Stellvertreterin und juristische Ratgeberin Susanne Leber, welche im letzten Mai mitten aus dem Leben gerissen wurde. Und Livia Boscardin tritt Ende Mai nach rund zehnjähriger Leitung des Sekretariats zurück, ihre ausgezeichnete Arbeit sei herzlichst verdankt!

Die Arbeit im Vorstand ist herausfordernd und bereichernd, man darf mit aufgestellten Kolleginnen zusammenarbeiten, national und international mit dem europäischen Dachverband UWE und dem weltweiten Dachverband GWI.

Dem SVA wünsche ich – für die bestehenden und auch für neue Mitglieder – attraktiv zu bleiben. Dabei müssen wir uns immer wieder die Frage stellen nach den Werten, die uns wichtig sind und unser Angebot bestimmen sollen. Was heisst es, Akademikerin zu sein? Was unterscheidet uns von anderen Frauenverbänden? Wofür können und wollen wir uns einsetzen?

Spannende Antworten auf diese Fragen finden sich in diesem Bulletin. Der SVA lebt, hat Power und darf in zwei Jahren seinen 100. Geburtstag feiern – freuen wir uns darauf!

Ich danke allen Mitgliedern, die am Jahresbulletin 2022 mitgewirkt haben, und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre! Und vor allem: Bleiben Sie fit, heiter und zuversichtlich.

Herzliche Grüsse

*Doris Boscardin, Präsidentin des SVA*

Auch im Verbandsjahr 2021 hat der SVA Frauen darin unterstützt, ihre Ausbildung und ihr Wissen in Beruf, Gesellschaft und Politik zu nutzen, umzusetzen und weiterzugeben.

Unser frauenpolitisches Engagement haben wir u.a. in der Zusammenarbeit mit Alliance F und der Teilnahme am Equal Pay Day, dem von den Business and Professional Women (BPW) am 20. Februar organisierten Tag der Lohngleichheit zwischen Männern und Frauen, wahrgenommen. Bis zu diesem Tag arbeiteten die Frauen für Gotteslohn.

Über unsere Aktivitäten berichteten wir mit Bulletin, Website und Newslettern. Statt der üblichen vier waren es diesmal fünf Newsletter, mit denen die Mitglieder über die pandemiebedingten Änderungen in der Jahresplanung und weiteren wichtigen Informationen auf dem Laufenden gehalten wurden. Wie bereits im Vorjahr war der administrative Aufwand für die Verbandsführung erhöht, obwohl – oder weil – Anlässe nicht wie geplant stattfinden konnten.

Sowohl die eigentlich für den 27. März in Bern geplante 97. Delegiertenversammlung als auch die drei Sitzungen des Zentralvorstands vom 23. Januar (zusammen mit den Sektionspräsidentinnen), 8. Mai und 25. September wurden online durchgeführt und erwiesen sich als durchaus spannend und effizient.

Erfreulicherweise kamen im Sommer und Herbst mehrere Events «in Präsenz» zustande: vom 24.–27. Juni die von der Sektion Graubünden zu ihrem 50-jährigen Jubiläum offerierte Studienreise nach Genua, am 28. August der Jahresausflug nach Oberhofen am Thunersee und vom 8.–10. Oktober das DACH-Treffen in Rotterdam und Delft. Alle drei Anlässe boten die besonders in Krisenzeiten geschätzte Gelegenheit, gemeinsam Neues zu entdecken, die Freundschaft zu pflegen und einfach die schönen Seiten des Lebens zu geniessen. Zudem feierten am 17. November die Sektion Solothurn und am 9. Dezember die Sektion Graubünden ihre 50-Jahr-Jubiläen mit grosser Beteiligung in gediegenem Rahmen und herzlicher Atmosphäre.

In den letzten Jahren ist es zur Tradition geworden, unseren Mitgliedern passend zum SVA-Jahresthema für sie kostenlose Weiterbildungen anzubieten, mit dem doppelten Zweck, Inputs für die eigene Reflexion wie auch die Umsetzung des Jahresthemas in ihrer Sektion zu erhalten. Gemeinsamer Nenner all dieser Veranstaltungen war die Stärkung der Frauen.

Das SVA-Jahr 2021 stand wie bereits 2020 unter dem Thema «Gegen Gewalt an Frauen», welches unter Corona an Brisanz noch zugenommen hatte. In der Frühlingsweiterbildung mit dem Workshop zu Wen-Do ging es um Sensibilisierung, Selbstverteidigung und Selbstbehauptung. Wen-Do ist nicht etwa ein Kampfsport, sondern ein frauenspezifischer Weg, Grenzen wahrzunehmen, zu setzen und bei Missachtung adäquat darauf zu reagieren. Die von der Sektion Zürich angebotene Herbstweiterbildung befasste sich mit der Digitalisierung in einer Arbeitswelt, welche sich durch die Zusammenwirkung von neuen Technologien und laufendem Wertewandel im Umbruch befindet und folglich neue Modelle der Zusammenarbeit erfordert. Im Rahmen der UN-Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen\*», welche dieses Jahr auf sexualisierte Gewalt fokussierte, organisierten die DACH-Schwesterverbände Deutschland, Österreich und Schweiz erstmals eine digitale Tagung zu «Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im

Hochschulkontext». Aus dem überaus positiven Feedback der Teilnehmenden ist zu schliessen, dass eine engere Zusammenarbeit über die DACH-Freundschaftstreffen hinaus einem Bedarf entspricht.

Viel Arbeit verrichtete der SVA auch dieses Jahr hinter den Kulissen. Mein herzlicher Dank geht an die Kolleginnen vom Vorstand – Manuela Schiess (Kassierin), Tatjana Betschart (Internationale Beziehungen), Christine Botchi Morel (Europäische Beziehungen) und Livia Boscardin (Sekretärin) –, die Sektionsvertreterinnen und die Sektionspräsidentinnen. Ebenso verdankt sei die wertvolle Kommissionsarbeit (Internationale Beziehungen und Bulletin).

Ich bedanke mich auch bei allen Mitgliedern, die in irgendeiner Form zu einem farbigen, lebendigen SVA beitragen.

*Doris Boscardin, Präsidentin*

## **Jahresbericht der CIR**

### **Die Graduate Women International (GWI) suchen nach neuen Wegen**

Die Pandemie hat nicht nur die Ungleichheiten dieser Welt offenbart, sondern sie zudem vertieft. Dies gilt auch bezüglich des Zugangs zu Bildung für Frauen und Mädchen. Die UNO hat ihre Ansprechpartner aufgefordert, die Bemühungen zur Verwirklichung der im Jahr 2015 festgelegten Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, abgekürzt SDG) zu beschleunigen. Die GWI betrifft das vierte Nachhaltigkeitsziel (SDG 4), nämlich die qualitativ hochwertige Bildung für alle. In diesem Zusammenhang stellen sich die GWI drei Fragen:

- Wer sind wir?
- Was sind unsere Stärken?
- Wie können wir unseren Einfluss auf die Bildung von Mädchen und Frauen verbessern?

Unsere Antwort auf die erste Frage ist, dass wir eine Organisation von Hochschulabsolventinnen sind. Unsere Mission ist es, die Anliegen der Bildung von Frauen und Mädchen über die Ländergrenzen hinweg zu fördern – und dies seit über 100 Jahren.

Unsere Stärke beruht v.a. darauf, dass wir über Verbände in 40 Ländern und unsere nationalen Mitglieder über eigene Sektionen verfügen. Damit besitzen wir eine grosse Reichweite. Als Hochschulabsolventinnen verfügen wir über Stärken wie

- Fähigkeiten in Forschung, Analyse, und Kommunikation
- Erfahrung im Projektmanagement
- Fähigkeit zum kritischen Denken
- Sprachkenntnisse
- Kenntnis der jeweiligen Länder und Kulturen
- Kenntnis der Gesetze in unseren Ländern
- Verständnis der sich ändernden Kulturen, Werte, politischen und wirtschaftlichen Realitäten unserer Länder.

In Beantwortung der dritten Frage sehen wir unsere grössten Möglichkeiten darin, UN-Organisationen zu unterstützen, die bereits an der Weiterentwicklung von SDG 4 in Ländern auf der ganzen Welt arbeiten, indem wir unsere Erfahrungen und unsere Fähigkeiten einbringen.

Vor dem Hintergrund dieser Antworten haben wir einen integrativen Prozess gestartet mit dem Endziel, ein neues Organisationsprofil der GWI zu formulieren. Zeitlich sind hierfür 11–12 Monate vorgesehen, unterteilt in vier Phasen. Es wurden sechs Arbeitsgruppen für verschiedene Länderregionen geschaffen. Die Schweiz gehört mit Österreich, Finnland, Frankreich und Spanien zur Arbeitsgruppe drei unter der Leitung von Katharina Strub (Mitglied der Sektion Genf und Treasurer der GWI). Die einzelnen Arbeitsgruppen sollen Governance, Führung, Strukturen, aber auch die Beziehungen unter den Mitgliedern analysieren.

In einem zweiten Schritt soll der GWI-Vorstand UN-Organisationen und globale Entscheidungsträger konsultieren, um Möglichkeiten zu eruieren, wie er und seine nationalen Organisationen eine wirkungsvollere Rolle bei der Umsetzung von SDG 4 spielen können.

*Tatjana Betschart, CIR*



## **Jahresbericht der CER**

### **Generalversammlung der University Women of Europe (UWE) 2021**

#### **Zusammenfassung**

Die Generalversammlung der University Women of Europe (UWE) fand vom 11. bis 12. September 2021 in Finnland statt und beinhaltete folgende Beschlüsse:

Als Vizepräsidentinnen gewählt bzw. für ein Mandat von drei Jahren wiedergewählt wurden Aisha Alshawaf et Pina Foti.

Alle von der Präsidentin, den Vizepräsidentinnen und der Kassierin eingereichten Berichte 2020–2021 wurden genehmigt.

Die nächste Generalversammlung ist für September 2022 vorgesehen, ein Meet & Greet soll im Mai 2022 stattfinden.

*Christine Botchi Morel, CER*

---

## Jahresbericht der Sektion Basel

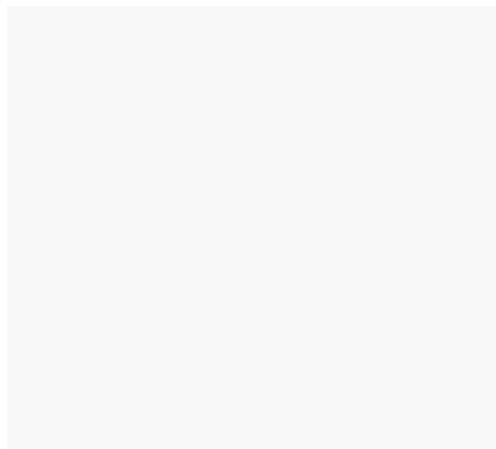
Ende Oktober 2020 trafen wir uns im Kunsthaus Baselland für eine Führung durch die Ausstellung von Werken der beiden jungen Kunstschaaffenden Thu Van Tran und Sharif Waked aus Vietnam bzw. Palästina.

Die Generalversammlung im November mussten wir wegen Corona auf dem schriftlichen Weg durchführen. Damit war es der Preisträgerin des Emilie Louise Frey-Preises leider nicht möglich, uns ihre hervorragende Doktorarbeit «The Self in Romantic Relationship: Understanding Personality and Romantic Relationships from Three Perspectives» in einem Kurzreferat vorzustellen. Auch der von unserem Mitglied Josy Nussbaumer organisierte Anlass über «Das Rebbau-Jahr im Winter – 3. Lektion Sektherstellung und Umkehrosmose» musste abgesagt werden. Anfang Mai konnten wir den Vortrag über «Neue Impfstoffe durch Gentechnologie – wer schützt die Umwelt» von Dr. sc. nat. Ursula Jenal zusammen mit dem Business & Professional Women (BPW)-Club online durchführen. Ebenfalls im Mai hatten wir die Möglichkeit einer Führung durch die Ausstellung «Grenzfälle: Basel 1933–1945» im Historischen Museum Basel. Die bereits für März vorgesehene Führung durch die Merian Gärten konnten wir dann erst im August wahrnehmen. Der im April vorgesehene Vortrag unseres Mitgliedes Doris Boscardin über «Die Mode als Ausdruck der Moderne? Zu Édouard Manets Bild der Amazone von vorn (1882) und seinen Varianten» fand im Berichtsjahr keinen Platz mehr und wird nochmals verschoben. Anfangs Juli nahmen erfreulich viele Mitglieder an einem gemütlichen Beisammensein nach langer Zeit im Restaurant Aeschenplatz teil. Mitte September trafen sich dann Mitglieder unseres Verbandes mit Mitgliedern der BPW-Frauen zu einer Waldführung auf der Windentaler Höhe. Die Forstingenieurin und Waldpädagogin Astrid Schwyter informierte über das moderne Konzept der Waldbewirtschaftung, ergänzt mit kurzen Einblicken ins Waldbaden und die neue Achtsamkeit im Wald.

Im Berichtsjahr trafen sich jeweils vier bis sechs Mitglieder zum einmal im Monat stattfindenden Lunch im Restaurant Krafft in Basel-Stadt. Da der Kanton Basel-Landschaft nicht gleichzeitig mit der Stadt alle Restaurants geschlossen hatte, konnte zunächst nach Binningen ins Restaurant Schiff ausgewichen werden. Erst ab Juni konnten die Mittagessen wieder regelmässig am gewohnten Ort stattfinden.

Der Vorstand traf sich zu vier Sitzungen, wobei wir eine Sitzung via Zoom abhielten.

*Fabia Beurret-Flück und Susanne Speiser, Co-Präsidentinnen*



Spaziergang durch die Merian-  
Gärten



Waldführung

## Jahresbericht der Sektion Bern

Das Jahr 2021 wurde überschattet durch den plötzlichen und allzu frühen Hinschied unserer sehr geschätzten Präsidentin Susanne Leber. Sie ist am letzten Maiwochenende mitten aus ihrer Arbeit gerissen worden. Susanne hat mit grossem Einsatz für den SVA gearbeitet und insbesondere ihre «Heimatsektion» Bern wesentlich geprägt. Wir werden sie nicht vergessen!

Corona hat ein weiteres Jahr das Zepter geführt und es verunmöglicht, erfolgreich Anlässe zu organisieren. Die Sektion Bern musste auch die Hauptversammlung im Mai schriftlich durchführen.

Wenn wir auch auf Anlässe verzichten mussten, so war es doch möglich, uns bei drei über das Jahr verteilten, gemeinsamen Mittagessen im kleinen Kreis zu treffen und auszutauschen, was von den Damen sehr geschätzt worden ist.

Nach dem Hinschied von Susanne Leber haben Barbara Braun und Annelies Hüsey die Sektion weiterbetreut. Spontan haben sich Anne-Marie Müller und Emilia Velea bereit erklärt, Hilfe und Unterstützung zu leisten. Bei einem gemeinsamen Treffen wurde in diesem Kreis Grundlegendes diskutiert, insbesondere musste die Frage gestellt werden: Zukunft SVA Bern – wie weiter? Wie zahlreiche andere Vereine auch stehen wir vor der Situation, dass der Verband überaltert ist, dass sich junge Frauen nicht mehr so leicht für eine Vereinsmitgliedschaft gewinnen lassen und dass die Teilnahme an den Anlässen markant zurückgegangen ist. Am 26. Oktober hat die Sektion Bern daher eine Retraite mit dem Titel «Zukunft SVA Bern» durchgeführt. Leider haben nur sieben Damen an der angeregten Diskussion teilgenommen. Die Runde kam zum Schluss, bei den Mitgliedern der Sektion eine Umfrage



durchzuführen und um die Beantwortung der folgenden Fragen zu bitten:

- Was erwarten die Verbandsmitglieder heute vom SVA Bern?
- Die Ziele der Gründungsmütter sind erreicht, was kann oder soll der Verein heute leisten?
- Was wünscht sich jedes einzelne Vereinsmitglied vom SVA Bern heute?
- Was sind Sie bereit, für den Verein zu tun?

Wir sind gespannt auf den Rücklauf.

Schliesslich konnte eine Ablieferung von Akten eines ehemaligen Vorstandsmitglieds dem Gosteli-Archiv in Worblaufen übergeben werden.

Zum Schluss noch ein bisschen Statistik. Die Sektion Bern zählt aktuell:

52 ordentliche Mitglieder  
2 ausserordentliche Mitglieder  
5 Freimitglieder  
2 Ehrenmitglieder

*Annelies Hüssy und Barbara Braun, Mitglieder des Vorstands*



**Zum Gedenken an Susanne  
Leber 1961-2021**

---

### **Jahresbericht der Sektion Freiburg**

Was für ein Jahr! Zwei Themen im Jahr 2021: "Hier leben, anderswo leben" und "Frauen und Verantwortung" sowie die Möglichkeit, verschiedene Persönlichkeiten kennenzulernen:

Herr Dominique Dreyer, ehemaliger Botschafter, insbesondere in China. Herr Son Nguyen, Sohn von Boatpeople, die vor dem Krieg flohen, heute ist er Manager. Frau Françoise Jaquet, die erste Frau, die den Schweizer Alpen-Club leitete. Martine Lachat

Clerc, Direktorin von Solidarité Femmes fribourg/Frauenhaus freiburg (Hilfe für Gewaltopfer). Frau Agnès Petit an der Spitze eines Start-up-Unternehmens, das 3D-Drucker für Beton entwickelt. Und ausserdem Frau Anne Maillard, Direktorin bei der Freiburger Kantonalbank.

---



---

## Jahresbericht der Sektion Genf

Die AGFDU richtete dank der Partnerschaft mit dem CLAFG (Centre de liaison des associations féminines genevoises) und einem unserer Mitglieder, der klinischen Psychologin Victorine Pernet, eine psychologische Sprechstunde für Frauen und Studentinnen ein. Die sechste Ausgabe des Wettbewerbs « Olympe de la parole » («Spracholympiade») wurde organisiert, der abschliessende Wettbewerb musste jedoch abgesagt werden. An unserem jährlichen Abendessen zur Feier der Escalade nahmen rund 15 unserer Mitglieder sowie unsere CER-Vertreterin, Christine Botchi Morel, teil. Eine Instagram-Seite wurde eingerichtet, folgen Sie uns @agfdu.ge.

---

Lilia Leutenegger (links) mit Murielle Joye-Patry



## **Jahresbericht der Sektion Graubünden**

Das Jahr 2020 wird uns allen in Erinnerung bleiben. Unsere Sektion steuerte gut durch dieses verrückte Jahr: Der dreimonatige Lockdown beeinträchtigte uns kaum. Der Start war fulminant – die Anlässe im Januar und im Februar fanden unter Rekordbeteiligung statt (Jahresausstellung der Bündner Künstler/innen und Exkursion ins SLF nach Davos). Die Generalversammlung im Präsenzmodus fiel im März schon dem Coronavirus zum Opfer. An der Online-GV nahmen 38 Mitglieder teil: Alle sechs Traktanden wurden gutgeheissen. Die Bekanntgabe des Resultats erfolgte am 5. Mai per Mail an alle Mitglieder. Die Anlässe von Mai und Juni wurden im August und im November nachgeholt. Wir verabschiedeten uns vom Lockdown am 2. Juli bei bester Stimmung im Restaurant Marsöl. Leider verhinderte das schlechte Wetter, dass wir draussen feiern konnten. Im zweiten Halbjahr wurden wir stärker und resilienter. Auch dank Birgit Klapperichs Vortrag «... und täglich grüsst Covid-19». Weitere sechs Anlässe wurden ebenfalls mit grossem Interesse wahrgenommen. Die Themen Gesundheit und alternative Medizin, Migration sowie Raumentwicklung entsprachen offensichtlich den Interessen der Bündner Akademikerinnen. Für das Stillen des Fernwehs sorgte Ruth Nieffer mit ihrer virtuellen Reise nach Ruanda.

Leider mussten der Besuch des Domschatzmuseums im Bischöflichen Schloss und der Workshop «Service Design» wegen Corona auf 2021 verschoben werden. Alle Anlässe fanden bei guter Beteiligung und Stimmung statt. Das Virus konnte uns nicht lahmlegen. Am 25. November nahm die Sektion an der gemeinsamen Aktion «Chur leuchtet orange – gegen Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt» teil. 2021 wird diese Aktion in einem noch grösseren Format stattfinden. Wir freuen uns darauf, diesen wichtigen Anlass gemeinsam mit den Soroptimistinnen und dem Zonta Club im Organisationskomitee mitzugestalten.

Die Zahl der Mitglieder blieb konstant bei 79.



## Jahresbericht der Sektion Solothurn

Erneut fand der erste Anlass im Berichtsjahr im Kunstmuseum Solothurn statt, allerdings erst Ende Juni nach Beendigung des erneuten Lockdowns. Unser Mitglied Désirée Antonietti von Steiger, Kunsthistorikerin und Kulturvermittlerin, führte uns, wie immer gekonnt, durch die Fotografien, Objekte und Installationen umfassende Ausstellung «ICH DUERSIEESWIRIHR SIE» von Kathrin Sonntag. Wie stets war der Anlass gut besucht und wurde mit einem Apéro, diesmal im Museum, verlängert.

Die Generalversammlung wurde wiederum auf dem Zirkulationsweg durchgeführt.

Mitte September berichtete unser Mitglied Nicole Mattiello, erste Amtsgerichtspräsidentin von Solothurn-Lebern, von ihrer vielseitigen und abwechslungsreichen Tätigkeit.

Glanzlicht des Berichtsjahres war die Feier zum 50-jährigen Bestehen unserer Sektion, organisiert von unserem Mitglied Theres Fröhlicher in den altherwürdigen und gemütlichen Räumen des ehemaligen Kapuzinerklosters. Besonders gefreut hat uns die Teilnahme von Zentralpräsidentin Doris Boscardin, welche vom herzlichen und vertrauten Umgang der Mitglieder beeindruckt war. Ein überraschendes und herzerwärmendes Intermezzo bescherte uns der Auftritt der Kindergärtler vom Heidiweg mit ihren weissen Laternen und ihrem Gesang.

Lia Hayoz stellte ihre von der Sektion preisgekrönte Matura-Arbeit «Care-Migration in der Schweiz – Pflegemigrantinnen aus dem Osten» vor, welche anschliessend zu einer lebhaften Diskussion führte.

Theres Fröhlicher gab einen Rückblick auf den Zweck der Gründung (Austausch unter Gleichgesinnten und gemütliches Beisammensein) und nannte zahlreiche Themen, welche Gegenstand von Referaten waren. 1984: Wie krank ist unser Wald? 1986: Begegnung mit dem Computer. 1996: Internet für Frauen. 1998: Kosten sparen im Gesundheitswesen. 2008: Macht Arbeit krank? Zusätzlich rief sie die Namen der Präsidentinnen in Erinnerung. Mit Irene Rust war ein Mitglied der ersten Stunde

anwesend; sie hat 1971 den ersten Jahresbericht der Sektion verfasst.

Vre Bregger und ich danken namentlich Theres Fröhlicher für ihre tatkräftige Unterstützung, die prompt und unkompliziert erfolgt und den «Mini-Vorstand» zu entlasten hilft.

*Josefa Welter-Vogt, Mitglied des Vorstands*

---

## **Jahresbericht der Sektion Waadt**

Da die Covid-19-Pandemie immer noch sehr präsent war, wurden 2021 nur wenige Aktivitäten organisiert, Ausnahme waren die virtuelle ordentliche Generalversammlung im April und das traditionelle Weihnachtsessen im Dezember.

Der Vorstand war jedoch nicht untätig: Präsenz bei der Erna-Hamburger-Stiftung, um Stipendien an Doktorandinnen der UNIL zu vergeben, Unterstützung des Vereins Ganesha Schweiz-Nepal und Generalversammlung und Sitzungen des Zentralvorstands mit dem SVA via Zoom. Unser treues Mitglied Simone Chapuis-Bishop, eine Feministin und Pionierin der Frauenrechte, wurde vom Centre de Liaison der Associations Féminines Vaudoises (CLAFV) in Zusammenarbeit mit dem Bureau de l'Égalité entre les Femmes et les Hommes (BEFH) mit dem Prix de la Femme remarquable ausgezeichnet.

---

## **Jahresbericht der Sektion Zentralschweiz**

Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen von Corona. So war gleich der erste Anlass im neuen Vereinsjahr eine Idee, die wir im Frühling 2020 wegen der Pandemie absagen mussten. Im Herbst klappte es dann: Rosmarie Waldburger organisierte eine Besichtigung der renovierten und umgebauten Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB). Der stellvertretende Direktor der ZHB hat uns fachkundig durch das neu renovierte Bibliotheksgebäude geführt. Wir konnten hinter die Kulissen schauen und uns darüber informieren, welche Dienstleistungen der Bevölkerung zur Verfügung stehen und weshalb sich ein Besuch auch im Zeitalter der elektronischen Medien lohnt. Im Anschluss haben wir uns im Bistro Quai4 getroffen und einen Apéro mit verschiedenen Trockenfleisch- und Käsespezialitäten, Gemüse und Eingemachtem im Gläsli genossen.

Den geplanten Anlass im November 2020 mussten wir leider wegen der Covid-19-Pandemie absagen. Auch Anfang 2021 sah es noch nicht besser aus. Wir haben uns in der Hoffnung auf gelockerte Massnahmen entschieden, die im Januar 2021 vorgesehene Vereinsversammlung auf den Frühling zu verschieben. An Anlässe inhouse war allerdings auch im Frühling nicht zu denken und so haben wir im Mai eine virtuelle Vereinsversammlung durchgeführt. Dazu haben wir die Stimmzettel verschickt und es gab so die Möglichkeit, über zentrale Vereinsgeschäfte abzustimmen.

Der zweite Anlass in diesem Vereinsjahr fand im Juni 2021 statt. Teres Graf organisierte eine Führung auf dem Kulturhof Hinter Musegg. Seit bald 400 Jahren wird hinter den berühmten Museggtürmen Land kultiviert. Wir erhielten eine fachkundige Führung über den biologisch bewirtschafteten Hof, die Tiere, die tierischen Bewohner der Museggmauer und die Innovationen der Pächter. Im Anschluss an die Führung konnten wir bei einem hofeigenen Apéro ganz Covid-19-konform draussen zusammensitzen und uns austauschen. Die Mitglieder sind zahlreich erschienen und haben es sichtlich genossen, sich nach so langer Zeit wieder einmal austauschen zu können.

Vor Abschluss des Vereinsjahres hatten wir vor, uns ungezwungen in einer Waldhütte zu treffen. Da sich nur ganz wenige Mitglieder angemeldet haben, haben wir den Anlass abgesagt.

Wir blicken auf ein Vereinsjahr zurück, das nicht viele Begegnungen ermöglichte. Wir sind stolz darauf, dass wir Wege gefunden haben, den Austausch auch unter den geltenden Massnahmen trotz allem zu pflegen.

*Ruth Feller, Mitglied des Vorstands*

---

## **Jahresbericht der Sektion Zürich**

Auch dieses Jahr prägte die Corona-Pandemie unser Programm. Die 96. Generalversammlung der Sektion Zürich, im März vorgesehen, konnte aufgrund der Situation nicht stattfinden. Unsere Mitglieder gaben ihre Stimme schriftlich ab.

Der Vortrag unseres Mitglieds Beatrice Potisk über Schutz & Rettung Zürich fand per Zoom statt. Die Referentin gab zusammen mit Claudia Allerkamp einen spannenden Einblick in die Tätigkeit dieser Organisation. Im Juni war endlich wieder ein gemeinsamer Ausflug möglich. Im BirdLife-Naturzentrum Neeracherried durften wir bei einer Führung Natur hautnah erleben, die faszinierende Welt der Vögel kennenlernen und sogar selber als virtuelle Vögel über Zürich kreisen. Bei einem Quiz wurde unser Vogel-Wissen auf die Probe gestellt. Bei schönstem Herbstwetter fand unser Sartorius-Ausflug an den Bodensee statt. Im Schloss Arenenberg wurden wir durch das Napoleonmuseum geführt. Weiter ging es nach Gaienhofen. Im Gasthof Hirschen wurden wir unter den Linden im grossen Garten köstlich verpflegt. Im Hesse Museum brachte uns eine Germanistin das Werk Hesses und seiner Frau Maria «Mia» Bernoulli näher. Ein kleiner Apéro rundete den anregenden Tag ab. Eine Führung durch die Ausstellung «50 Jahre Frauenstimmrecht in Zürich. Was wollt ihr denn noch?» zeigte uns, wie Frauen aus Zürich und der ganzen Schweiz bis heute mit Mut, Wut und Lust für ihre Vorstellungen einer demokratischen Gesellschaft eintreten. Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war eine Führung durch den Pavillon Le Corbusier am Zürichsee. Eine grosse Besucherschar bestaunte das architektonische Juwel, die kompetente Führung gab Einblick in die Architekturtheorie und die Farbenlehre von Le Corbusier. Unser traditionelles Weihnachtsessen fand dieses Jahr endlich wieder im üblichen Rahmen statt. Es fanden sich rund 20 Frauen ein in der festlich dekorierten Weggenstube des Restaurants Weisser Wind im Zürcher Niederdorf. Speis und Trank waren hervorragend, die Gespräche lebhaft. Als Highlight des Abends trat die Cellistin/Jodlerin Johanna Schaub auf, die uns mit ihren eigenwilligen

Interpretationen in ihren Bann zog.

Es wurden fünf AfterWork-Treffs durchgeführt, vier online und einer in der Commihalle, wo wir uns mit Elevator-Pitches vorgestellt und anschliessend angeregt ausgetauscht haben.

Auch dieses Jahr haben wir verschiedene Organisationen und Personen mit insgesamt 11'280.- CHF unterstützt.

*Gabi Geiser, Vizepräsidentin*

## **Akademikerinnenfrage**

### **Was heisst es für Sie, Akademikerin zu sein?**

Ist die Frage heutzutage noch relevant? Die eine oder andere Sektion oder einige Mitglieder mögen sich das gefragt haben.

Eine Akademikerin zu sein bedeutet heute etwas anderes als noch vor 50 oder gar 100 Jahren. Gerade deshalb müssen wir uns als Verband fragen wer wir sind.

Was unterscheidet uns von anderen Frauenverbänden, Service- oder Business-Clubs?

Was macht uns attraktiv als Netzwerk, insbesondere für junge Frauen?

Was sind unsere heutigen Anliegen?

Wo braucht es unser Engagement?

Stellen wir uns diesen Fragen und ihren Herausforderungen. Sie sind unsere Zukunft. Erste Antworten finden sich in den verschiedenen Antworten der teilnehmenden Sektionen, aber auch im Beitrag zum DACH-Event vom Dezember 2021. Die Diskussion ist hiermit eröffnet.

*Susanne A. Kudielka, Sektion Basel, Bulletin-Redakteurin*

### **Sektion Bern:**

Ein imaginiertes Fundstück aus den Archiven der Sektion Bern...

Meine lieben Schwestern

Diesen Herbst habe ich nun mein Studium abgeschlossen. Ihr habt mich ja oft ausgelacht und einen Blaustrumpf geschimpft, weil ich unbedingt die Universität besuchen wollte. Auf diese Weise bekommst Du nie einen Mann, und was willst Du später überhaupt arbeiten – so hat es bei Euch getönt. Ganz ehrlich, das hat mich erst recht angestachelt, ein Studium zu wagen. Und wenn Papas Jass-Freund, der nette Professor Wagner nicht gewesen wäre, hätte ich es vermutlich nicht fertiggebracht. Er hat mir geholfen und an mich geglaubt, allen bösen Zungen «z'Trotz».

Es war schon schwer, von zu Hause habe ich ja keine Unterstützung bekommen. Tante Elsi hat meiner Mutter auch ständig in den Ohren gelegen, das Studieren sei

Gift für eine Tochter aus gutem Haus, das Gift der Revolution würde mir eingepflegt werden, ja, die Kommunisten, die in Deutschland seit Kriegsende so schlimme Sachen machen und die Frauen verführen, würden auch bei uns Fuss fassen und es würde mir gehen wie Rosa Luxemburg. Alles Mumpitz, und ich habe jetzt den Abschluss in Theologie in der Tasche.

Manchmal träume ich, wie es wohl meinen Leidensgenossinnen in hundert Jahren gehen mag – ich stelle mir dann vor, dass alle Mädchen ohne weiteres studieren können, dass sie «s'Knöpfli uftue» und auch von den männlichen Kommilitonen ernst genommen und nicht ständig gehänselt und «abegmacht» werden und vor allem, dass sie später einmal eine rechte Anstellung finden können. Überhaupt, dass eine Akademikerin dereinst etwas ganz Selbstverständliches und in der Gesellschaft ohne Wenn und Aber akzeptiert sein wird.

Manchmal, wenn ich beim Studieren fast verzweifelt bin, habe ich gedacht, wir Studentinnen sollten uns zusammenschliessen und für unsere Rechte kämpfen, so wie es die Russinnen hier zum Teil vormachen. So eine Art Verein sollten wir gründen, dann würde es vielleicht besser werden und schneller gehen mit der Akzeptanz. Wir werden sehen!

Einen Neujahrsbatzen zu schenken kann ich mir nicht leisten und so müsst Ihr für die bevorstehende Festzeit mit diesen Zeilen vorliebnehmen. Es ist sehr schwer, Arbeit zu finden in den heutigen Zeiten und als Pfarrerin habe ich keine Chance, als wäre es eine Schande, ein Weib zu sein. Aber übermorgen kann ich mich beim Pfarrer von Gütigen vorstellen, er sucht dringend eine Haushälterin.

Bern, im November 1923

Herzlich Eure Anna Knöpfli

### **Sektion Graubünden:**

Für mich heisst, Akademikerin zu sein, eine grosse Chance bekommen zu haben, mich lange nicht um meine finanzielle Situation kümmern zu müssen, das studieren und vertiefen zu können, was mich interessierte, und eine hervorragende Startgrundlage für mein weiteres Leben und meine berufliche Entwicklung erhalten zu haben.

Akademikerin zu sein ist für mich aber auch eine Verpflichtung, diese Chance, die ich hatte, anderen ebenfalls zu ermöglichen und mich u.a. für eine gute Bildung der jungen Frauen in der ganzen Welt einzusetzen. Dieser Einsatz findet manchmal im Privaten statt, manchmal im Verband, er kann öffentlich sein oder sehr persönlich, und er kann ideell sein oder finanziell.

Gleichzeitig geht für mich mit dieser Chance auch eine grosse Verantwortung einher, mich gesellschaftlich und politisch für unser Land, für die Gemeinschaft zu engagieren, indem ich am politischen Diskurs teilnehme, mich mit den drängenden Fragen unserer Zeit grundlegend auseinandersetze und mein Tun und Handeln immer wieder überdenke und hinterfrage.

Akademikerin zu sein ist eine wundervolle Sache! Es ist eine Möglichkeit, meine Unabhängigkeit und meine Freiheit zu bewahren, im Kopf und in der Gesellschaft.

*Andrea Ruffner, Sektion Graubünden*



## **Sektion Zentralschweiz:**

- Solidarisch zu sein mit Frauen, ihrem Wirken und ihrem Engagement in unserer Region
- Eine kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Themen zu pflegen
- Uns gegenseitig zuzuhören und wenn nötig zu unterstützen
- Ein paar schöne Stunden in Gesellschaft zu verbringen
- Am Leben anderer Frauen teilhaben

## **Sektion Zürich:**

Als ich als Bergbauerntochter das Gymnasium besuchte, wurde uns eingepflegt:

«Ihr werdet die Elite des Landes sein.» Ich empfand diese Aussage als arrogant; als junge Frau und Angehörige eines sog. «bildungsfernen» und bescheidenen Milieus fühlte ich mich nicht angesprochen. Innerlich revoltiere ich, aber ich war zu brav, um auf die Barrikaden zu steigen. Ist es nicht vielmehr das Ziel, möglichst vielen Menschen eine gute Bildung zu vermitteln, so fragte ich mich. Für mich als wissensdurstige junge Frau ermöglichte mir mein damaliger Bildungsweg das Eintauchen in die Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften und eröffnete mir dabei eine neue Welt. Mit dem Studium der Pharmazie konnte ich mich wissenschaftlich qualifizieren und erreichte ein für mich wichtiges Berufsziel.

Ich bin überzeugt, dass wir Akademikerinnen eine Verantwortung tragen für eine breite Streuung der Bildung auch an sog. bildungsferne Schichten, wie z. B. an Menschen mit Migrationshintergrund. Inklusion und Diversity sind heute die Schlagworte. Wenn damals das Bild der AkademikerInnen – vor allem waren Männer gemeint – als gesellschaftliche Elite gezeichnet wurde, so spricht man heute oft von einer «Akademikerschwemme». Warum wird beim Ermöglichen einer höheren Ausbildung für mehr Menschen dieser negative Begriff «Schwemme» gebraucht? Dass Privilegien wegfallen, dass AkademikerInnen nicht automatisch höhere Löhne erhalten, sondern dass Leistung und Funktionen wichtiger geworden sind, kann ja wohl nicht negativ sein. Ist denn nicht eine Demokratisierung der Bildung ein zentraler Wert? Wichtig scheint mir, dass die unterschiedlichen Wege, die zu einer guten Bildung führen, sei es mit der Berufsbildung oder der gymnasialen Bildung, nicht gegeneinander ausgespielt werden. Sie bieten vielmehr Möglichkeiten für unterschiedliche Talente.

*Marianne Schwarzmann, Sektion Zürich*

---

## **Digitale Weiterbildung: «Sexualisierte Gewalt: sprechen wir darüber!»**

Passend zum Jahresthema «Gewalt gegen Frauen» fand am 8. Mai 2021 die digitale Weiterbildung «Sexualisierte Gewalt: sprechen wir darüber!» statt. Die zweisprachige Veranstaltung war für SVA-Mitglieder kostenlos. Ein Dutzend Mitglieder aus mehreren Sektionen sowie aus dem Schwesterverband VAÖ nahmen an diesem Vormittag teil.

Die Weiterbildung stand im Zeichen der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen\*». Die Kampagne wurde 2008 lanciert und wird seither von der feministischen Friedensorganisation cfd koordiniert. Die 16 Aktionstage starten jährlich am 25. November (internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen\*) und enden am 10. Dezember (internationaler Menschenrechtstag). Das Fokusthema 2021 war sexualisierte Gewalt.

Im ersten Teil der Weiterbildung vermittelte uns Anna-Béatrice Schmaltz, Leiterin der Kampagne, aktuelle Informationen zu sexualisierter Gewalt, im zweiten Teil übten wir uns mit unserer Sekretärin Dr. Livia Boscardin, Soziologin und Wen-Do-Trainerin, ganz praktisch in Wen-Do, dem Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungs-Konzept, welches von Frauen für Mädchen und Frauen und ihre spezifische Lebensrealität entwickelt wurde.

Anna-Béatrice Schmaltz definierte den Begriff der sexualisierten Gewalt («sexualisiert», da nicht Sexualität und einvernehmliche Lust, sondern Macht im Zentrum steht), beleuchtete Zahlen zur Gewaltbetroffenheit in der Schweiz (22% der Frauen waren schon ungewollten sexuellen Handlungen ausgesetzt, 12% erlitten Geschlechtsverkehr gegen ihren Willen), problematisierte Vergewaltigungsmythen, welche eine Täter-Opfer-Umkehr vornehmen und stereotype Rollenbilder reproduzieren, und ging neben der notwendigen Reform des Sexualstrafrechts auf ebenfalls dringend notwendige Präventions- und Sensibilisierungsarbeit ein.

Dr. Livia Boscardin stellte mit Wen-Do ein körperliches und geistiges Selbstverteidigungs-Konzept vor, welches 1972 in Kanada von Kampfsportlerinnen entwickelt wurde. Der Workshop war ein Mix aus einfachen, aber effektiven verbalen sowie körperlichen Techniken für Alltags- und Angriffssituationen, Diskussionen sowie Informationen über Unterstützungsangebote (u.a. zur Opferhilfe Schweiz). Die Teilnehmenden konnten ihr Selbstwertgefühl stärken und Strategien erlernen, wie sie ihre Grenzen durchsetzen können. Diskutiert wurde auch die Prävention sexualisierter Gewalt in jungen Jahren, d.h. Stärkung von Mädchen in der obligatorischen Schule und Mobbingprävention.

*Livia Boscardin*

---

## **Studienreise nach Genua: Un applauso alla Superba!**

War dies ein Erlebnis! Vier Tage lang, vom 24.–27. Juni, begaben wir uns nach Genua auf Spurensuche nach den Bündner und Innerschweizer Auswanderinnen und Auswanderern. Veranstalterin war die Sektion Graubünden aus Anlass ihres 50-Jahr-Jubiläums. Eingeladen waren jedoch nicht nur die Sektionsmitglieder aus Graubünden, sondern auch Teilnehmende aus dem «Unterland». So nahmen letztlich über 30 Mitglieder des SVA an der Reise teil.

Nach dem nicht so einfachen Jahr 2020 waren wir alle besonders froh, noch so viele alte und auch viele neue Kolleginnen zu treffen. Es waren unglaublich lebhaft, emotionale Tage, da wir uns endlich vom pandemischen Schlaf zu buntem Leben erweckt fühlten. Und Genua mit seinem Barock war dafür ein traumhafter Ort, mit seiner glorreichen, grandiosen Vergangenheit und der bunten Multikulti-Moderne ...

Wir konnten das Leben in diesem Frühsommer 2021 in seiner puren Grösse geniessen.

Von den verwinkelten Gassen einer der grössten Altstädte Europas ausgehend, dem «Centro Storico», entdeckten wir Schauplätze mit Schweizer Beteiligung, vom Café Klainguti bis zum Monumentalfriedhof Staglieno mit den Gräbern von Schweizer Auswanderinnen und Auswanderern. Dazu kam viel Lokales, von der Welt des wohl bekanntesten Genueser cantautore Fabrizio de André bis zur unvergleichlichen Atmosphäre der Berg- und Hafenstadt, auf die wir von der italienischen «Righi» aus einen Blick werfen durften. Und selbstverständlich durften auch Kunst und Kultur nicht fehlen (u.a. mit einem Besuch des Palazzo Bianco), ebenso wenig wie frauenspezifische Themen. Genua ist es gelungen, uns zu faszinieren: un applauso alla Superba!

Und ein Applaus auch an die drei Bündner:innen, die uns diese faszinierende Stadt zeigten: Guadench Dazzi, Peter Bernhard und Prisca Roth, welche auch die ganze Reise organisierte. Ihnen gilt unser aller Dank für diese unvergessliche Reise – eine Reise, die hoffentlich aus einem anderen Anlass und mit einem anderen Ziel wiederholt werden wird.

*Tatjana Betschart, CIR, Präsidentin der Sektion Graubünden*

---

## **Jahresausflug des SVA nach Oberhofen am Thunersee**

Auf Anregung von Katharina Wanner, Mitglied der Sektion Bern, führte uns der Jahresausflug am 28. August 2021 nach Oberhofen bei Thun. 2018 war es als «schönstes Dorf der Schweiz» ausgezeichnet worden, zudem befindet es sich in prächtiger Seelage – Katharina hatte den Teilnehmerinnen nicht zu viel versprochen.

Oberhofen blickt auf eine 800-jährige, wechselhafte Geschichte zurück, von seinen Anfängen als Wasserburg mit Bergfried bis zum heutigen «Märchenschloss». Es war im Besitz so bekannter Geschlechter wie den von Scharnachthal oder von Erlach, Pourtalès und Harrach.

Von der neuenburgisch-preussischen Grafenfamilie de Pourtalès wurde die Schlossanlage 1844 gekauft und zur Sommerresidenz umgebaut. Gräfin Helene Harrach, geb. Gräfin Pourtalès (1849–1940), schreibt in ihren Erinnerungen von der «leidenschaftlichen Liebe», welche sie seit Kindheit und bis ans Lebensende mit Oberhofen verband, vom leuchtenden Blau des Sees, dem Ausblick zu den erhabenen Bergen, den Sonnenuntergängen und zauberhaften Mondnächten.

Seit 1954 ist im Schlossinnern ein Museum eingerichtet, das auf die Geschichte der ehemaligen Bewohner und Bewohnerinnen eingeht. Im Dienstbotentrakt sind die restaurierten Schlafkammern der Dienstboten, die im 19. Jahrhundert für das Wohl der Grafenfamilie besorgt waren, zu besuchen. Der orientalische Rauchsalon zuoberst im Turm bietet ein einmaliges Erlebnis und eine spektakuläre Aussicht über den See und die Berge. Aus dem 15. Jahrhundert stammt die Schlosskapelle mit ihren eindrücklichen Wandmalereien. Der Schlosspark von Oberhofen gehört zu den prächtigsten Gärten der Alpenregion. Mit seinen markanten Baumgruppen, exotischen Gehölzen, einem schattigen Laubengang und farbenprächtigen

Blumenparterres ist der historische Landschaftsgarten eine ideale Oase zum Verweilen und Geniessen.

Nach der Schlossführung und dem Mittagessen bei strahlender Sonne auf der Terrasse des Schlossrestaurants ging es weiter ins nahegelegene Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente, dessen Räume sich in einem mittelalterlichen Rebgut befinden. Fachkundige Begleitung, u.a. durch Katharina Wanner, führte uns durch fünf Jahrhunderte kreativen Kunsthandwerks und brachte die Instrumente zum Erklängen.

Nicht zu kurz kamen auch das gemütliche Beisammensein und das freundschaftliche Gespräch, ganz ohne Protokoll. So erstaunt nicht, dass mehrere Teilnehmerinnen den Wunsch äusserten, der zu einer lieb gewordenen Tradition gewordene Jahresausflug möge auch unter der neuen Präsidentin weiter zum Angebot des SVA gehören.

*Doris Boscardin*

Zur Lektüre empfohlen: Rolf Jordi, *Schloss Oberhofen: Die Wiederentdeckung eines Stückes Geschichte*, JORDI Eigenverlag, 2004.



Schlossküche mit Führer und Gast (Foto D. Boscardin)



Speisezimmer mit Ahnengalerie und Besucherinnen (Foto D. Boscardin)

## Oktober 2021

DACH steht für die drei Schwesterverbände von Deutschland (DAB), Österreich (VAÖ) und der Schweiz (SVA), deren Mitglieder sich seit 2008 einmal im Jahr in einem der drei Länder treffen, um sich auszutauschen und ihr Netzwerk zu erweitern.

Vor ein paar Jahren hat sich die Ortsgruppe Rotterdam des niederländischen Verbands VVAO den Treffen angeschlossen. Um sich für ihre Besuche bei uns zu revanchieren, organisierten sie 2021 erstmalig ein DACH-Treffen in Holland. Der Einladung folgten 40 Teilnehmende, darunter 15 aus der Schweiz.

Auf dem Programm standen Stadtbesichtigungen und Museumsführungen in Rotterdam und Delft, zwei Städte, die gegensätzlicher nicht sein könnten: Während das historische Zentrum von Rotterdam im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört wurde und seit dem Wiederaufbau über eine futuristisch-moderne Skyline verfügt, hat sich Delft sein mittelalterliches Stadtbild bewahrt und ist vor allem für seine blau-weißen Delfter Keramiken und als Geburtsort des Malers Jan Vermeer bekannt.

In Rotterdam, dem grössten Seehafen Europas, bestand die Möglichkeit einer Hafenrundfahrt. Vom Wasser aus bot sich eine hervorragende Sicht auf die spektakuläre Architektur der Stadt.

Da die Niederlande zu den weltweit grössten Agrarexporturen zählen, war der Besuch eines Gewächshauses für Tomatenzucht, wo Forschende an der perfekten Tomate tüfteln, ein Muss. Das 2008 gegründete Unternehmen TomatoWorld befindet sich im Westland (Provinz Südholland) und dient auch als Informationszentrum für den Unterglas-Anbau.

Bei einem festlichen Dinner im Parkhotel Bilderberg genossen wir ein letztes Mal das freundschaftliche Gespräch und den kollegialen Austausch unter den jetzt vier DACH-Ländern. Den charmanten Gastgeberinnen dankte ich mit einer mit Sprichwörtern und Redewendungen gespickten Ansprache, aus welcher hier zitiert sei:

«Vorfreude ist die schönste Freude» – wegen Covid war unsere Vorfreude auf das Treffen in Rotterdam besonders gross, denn «gut Ding will Weile haben» – und «Ende gut, alles gut!». Das verloren geglaubte DACH-Treffen ist «wie ein Phönix aus der Asche» auferstanden, und wir haben uns «gefremt wie Schneeköniginnen», denn «Reisen bildet».

«Alle Wege führen nach Rom», nein, nach Rotterdam! Und «alle Flüsse führen ins Meer». In Basel sehe ich jeweils die Frachtschiffe nach Holland auf dem Rhein vorbeiziehen, und es überfällt mich das Fernweh.

Die Besichtigung eines Gewächshauses durfte nicht fehlen. Auch hinter Glas gilt «wie die Saat, so die Ernte» und «Unkraut vergeht nicht». Aber Achtung: «Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen (und natürlich auch nicht mit Tomaten) werfen.» Von den Tomaten geht es über zu den Trauben: «Keine Trauben hingen zu hoch», d.h. alle unsere Wünsche wurden erfüllt.

Rotterdam und Delft werden uns immer in toller Erinnerung bleiben, und die Damen, welche sich ein Souvenir in Delfter Keramik gekauft haben, «erleben» hoffentlich nicht ein «blaues Wunder», und die Ware ist ein Fake!

«Wie man sich bettet, so liegt man.» Im Parkhotel Bilderberg sind wir besonders gut gelegen und umsorgt worden.

Auch kulinarisch wurden wir verwöhnt, denn «Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen» und «das Auge isst mit».

Und beim jetzigen Galadinner haben die Gäste schon «Kohldampf» und möchten sich am liebsten aufs Buffet stürzen. Aber bitte kein Drängeln, denn «die Letzten werden die Ersten sein!».

Und mit Massen geniessen, «allzu viel ist ungesund!», «Bier auf Wein, das lass sein; Wein auf Bier, das rat ich Dir». «Der Trunk nimmt die Sorgen, aber nur bis morgen!», «Übermut tut selten gut», doch «Lachen ist die beste Medizin».

Zum Galadinner haben wir uns fein gemacht, «Kleider machen Leute.» Und wir stellen fest: «Je später der Abend, desto schöner die Gäste» – vielleicht haben wir doch schon «einiges intus».

Ein Hoch auf die DACH-Treffen, denn «freut euch des Lebens, solange noch das Lämpchen glüht» und «Einigkeit macht stark». Und «es gibt nichts Gutes, ausser man tut es», deshalb ein Hoch auf das OK aus Rotterdam!

*Doris Boscardin, Präsidentin SVA*

---

## **Bericht Weiterbildung «Was bedeutet die neueste Digitalisierungswelle für unsere (Arbeits-)Welt? Herausforderung und Chance»**

Unsere Arbeitswelt befindet sich in einem fundamentalen Umbruch – ausgelöst durch die Zusammenwirkung von neuen Technologien und dem laufenden Wertewandel. Die Corona-Krise hat diesen Umbruch zusätzlich beschleunigt und die Forderung nach neuen Modellen der Zusammenarbeit verstärkt. Eines ist klar: Wir brauchen nicht flexible Arbeitsformen, hybride Meetings und mehr Home Office, sondern neue Deals. Zu den Gewinnerinnen der laufenden Transformation zählen Menschen und Organisationen, denen es gelingt, Arbeit und Zusammenarbeit gemeinsam neu zu definieren.

An der von der Zürcher Sektion des SVA organisierten Weiterbildung «Was bedeutet die neueste Digitalisierungswelle für unsere (Arbeits-)Welt? Herausforderung und Chance» vom 20. November 2021 diskutierten wir mit der Referentin Dr. Barbara Josef, wie sich unsere Gesellschaft dadurch verändert, und fragten uns, was dies für den Arbeitsalltag, insbesondere auch denjenigen der Frauen, bedeutet. Auch gingen wir auf die Frage ein, wie wir als Gewinnerinnen aus der Transformation hervorgehen können.

Barbara Josef, Wirtschaftswissenschaftlerin mit eigener Firma 5–9 AG, hat vor über zehn Jahren in ihrer Funktion als Leiterin Kommunikation und gesellschaftliches Engagement in der Geschäftsleitung von Microsoft Schweiz den nationalen «Home Office Day» (heute «Work Smart Initiative») initiiert und ihre Leidenschaft für die «Neuen Arbeitswelten» entdeckt.

Die zweisprachige Veranstaltung, welche an der Universität Zürich stattfand, war für SVA-Mitglieder sowie für Studentinnen kostenlos und wurde mit einem Netzwerkapéro im Turmrestaurant der Universität abgerundet. Die Übersetzung auf Französisch wurde durch Gertrude Nottaris der Sektion Zürich vorgenommen.

Über zwanzig Mitglieder aus sechs Sektionen sowie auch die Leiterin der Abteilung Gleichstellung und Diversität der Universität Zürich, Christiane Löwe, nahmen an diesem Vormittag teil. Der Event wurde im Print- wie auch Online-Kalender der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen\*» aufgenommen (vgl. [www.16tage.ch/](http://www.16tage.ch/)) und hat somit nationale Sichtbarkeit erhalten.

Ein grosses Dankeschön geht an die Abteilung Gleichstellung und Diversität der Universität Zürich für die grosszügige Bereitstellung der Räumlichkeiten.

*Livia Boscardin, Sekretärin SVA*

---

## **Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen\*» in der Sektion Graubünden**

«Darf ich Ihnen eine Orange anbieten? Oder Streichhölzer für die Kerzen Ihres Adventkranzes?» So oder ähnlich wurden am 25. November 2021 die Passanten und Passantinnen der Poststrasse in Chur angesprochen. Am Stand im Zentrum der Altstadt lagen Broschüren und Informationsmaterial zum Thema «Sexualisierte Gewalt» auf. Brennende Kerzen versuchten, eine warme und einladende Atmosphäre an diesem kalten Novembertag zu erzeugen. Es war der Auftakt der Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen\* und häusliche Gewalt». Viele interessante Gespräche mit den Vorübergehenden fanden statt, auch nachdenklich stimmende. Wir spannten eine Lichterkette die Poststrasse hinauf, hunderte von kleinen Teelichtern, die gegen Abend angezündet wurden. Orange leuchteten auch viele Gebäude in der Altstadt und an der Peripherie der Stadt, einige von ihnen nur einen Abend, andere die ganzen 16 Tage lang.

Ein riesiges oranges Banner über der Masanserstrasse, einer der Einfallstrassen nach Chur, machte auf die Orange Days aufmerksam. Die Kampagne, die der orangenen Farbe wegen so genannt wird, beginnt jedes Jahr mit dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November und dauert bis zum 10. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschenrechte. Die orange Farbe soll auffordern hinzuschauen, in der Nachbarschaft und im persönlichen Umfeld. Zum zweiten Mal in Folge nahm die Sektion Graubünden an der Organisation der Kampagne teil. Zusammen mit den Soroptimistinnen Chur, dem Zonta Club Chur und der Reformierten Kirche organisierte sie verschiedene weitere Aktivitäten.

Es fand zusätzlich zum Stand, zur Lichterkette und zur orangenen Beleuchtung die Vorführung des Films *Women in der Regulakirche* mit anschliessendem Austausch, Singen und Apéro statt.

Vom 1.–10. Dezember 2021 organisierten wir in der Stadtgalerie eine Ausstellung. Künstlerinnen zeigten ihre Werke, die einen Bezug zur sexualisierten Gewalt, dem diesjährigen Thema der Orange Days, hatten. Im Rahmen dieser Ausstellung wurde auch ein Film über häusliche Gewalt, der von RTR, der romanischen

Unternehmenseinheit der SRG SSR, produziert wurde, gezeigt: Dachasa in privel – violenza en las atgnas quatter paraids. Es fand ebenfalls ein Podiumsgespräch mit der Leiterin des Frauenhauses Graubünden, der Leiterin der Koordinationsstelle Häusliche Gewalt des Kantons Graubünden, dem Leiter von männer.gr und einer Vertretung des Pink Cross statt. Auch hier war das Thema sexualisierte Gewalt, die in ganz verschiedenen Formen und Situationen vorkommt und die auf ganz verschiedenen Ebenen angegangen werden muss. Die anschliessende Möglichkeit, Fragen zu stellen, wurde vom Publikum rege genutzt. Am 10. Dezember ging die Ausstellung mit einer Auktion der Kunstwerke zugunsten des Frauenhauses Graubünden zu Ende.

*Andrea Ruffner, Sektion Graubünden*



## **Bericht über den DACH-Event im Rahmen der weltweiten UN-Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen\*» vom 2.12.2021**

Unter dem Titel **«Gegen sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im Hochschulkontext»** führten die drei Akademikerinnenverbände Deutschlands (DAB), Österreichs (VAÖ) und der Schweiz (SVA) am 2. Dezember 2021 eine gemeinsame online-Veranstaltung durch zu der ihre Mitglieder sowie diejenigen der Ortsgruppe Rotterdam (NL) eingeladen waren.

«16 Tage gegen Gewalt an Frauen\*» ist eine UN-Kampagne, die sich weltweit zum Ziel gesetzt hat, das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen als fundamentale Menschenrechtsverletzung nachhaltige Folgen für die Betroffenen selbst, aber auch für die gesamte Gesellschaft hat. Die 16 Aktionstage beginnen jeweils am 25. November, dem Gedenktag für alle weiblichen Opfer von Gewalt, und enden am 10. Dezember, dem internationalen Tag der Menschenrechte.

Die Expertinnen des DACH-Events referierten zu folgenden **Themen:**

### **«Das versteckte Problem: Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt an deutschen Hochschulen»**

Dr. Heike Pantelmann und Dr. Tanja Wälty, Margherita von Brentano-Zentrum für Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin



## «(Sexualisierte) Diskriminierung und Gewalt im universitären Kontext. Von Unterstützungsstrukturen für Betroffene an Österreichs Universitäten»

Dr. Andrea Ellmeier, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, und MA Maria Mucke, Universität Klagenfurt

## «Was kann gegen geschlechtsspezifische Diskriminierung im Studium und Klinikalltag getan werden»

PD Dr. Anna Maria Dieplinger, Johannes Kepler Universität Linz

## «NO means NO! Mit Wen-Do gegen sexualisierte Belästigung»

Dr. Livia Boscardin, Soziologin, Wen-Do-Trainerin und Sekretärin des SVA

### Kernaussagen

Laut Heike Pantelmann und Tanja Wälty bilden **Mikroaggressionen** den **Rahmen für schwerwiegende Übergriffe**. Mikroaggressionen sind Handlungen, welche an eine andere Person abwertende Botschaften richten und sich auf deren Gruppenzugehörigkeit beziehen. Da bei sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt die strafrechtliche Relevanz fehlt, wird jeder Fall als individuell betrachtet. Die Fälle sind jedoch geprägt von Machtgefälle und Abhängigkeiten. Oft werden Täter\*innen geschützt und ihr Verhalten entschuldigt.

Andrea Ellmeier und Maria Mucke sprechen von der **Gefährdung der Sicherheit am Arbeitsplatz**. Betroffene werden auf ihre Körperlichkeit reduziert, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle werden missachtet. Dies ruft negative Gefühle wie Scham, Ohnmacht, Selbstwertverlust, Stress und schliesslich Rückzug bis zur Depression hervor. Mögliche Folge ist ein Leistungsabbau bis hin zum Studienabbruch und dem Ausstieg aus der wissenschaftlichen Laufbahn.

Anna Maria Dieplinger zeigt am Beispiel einer jungen Ärztin wie **geschlechtsspezifische Diskriminierung** eine Karriere behindern kann. Die Frau arbeitet in einem männlich geprägten Team, welches sie auf subtile Weise mobbt. Sie soll schlichtweg «verschwinden», um die angestammte Atmosphäre des Teams nicht weiter zu beeinträchtigen. Und tatsächlich gelingt es sie von der Abteilung «weg zu motivieren». Fazit: Wenn die gesellschaftliche Zuschreibung von Männern und Frauen aus der Balance gerät wird diese von Männern wieder eingefordert, notfalls mit Gewalt.

Livia Boscardin gibt mit ihrem Workshop einen Einblick in Wen-Do, einem körperlichen und geistigen Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskonzept. Das damit verbundene Empowerment stärkt Mädchen und Frauen gegen sexuelle Belästigung. **NO means NO – NEIN heisst NEIN!** Die Entschiedenheit, mit welcher Frauen NEIN sagen, gibt unserem Gegenüber ein starkes und glaubwürdiges Signal. Livia Boscardin unterstreicht ihre Aussagen durch entsprechende Körperübungen – es lohnt sich, im Video genau hinzusehen!

Der DACH-Event wurde aufgezeichnet und ist auf dem YouTube-Kanal des DAB verfügbar:

[https://www.youtube.com/channel/UC9zZGAzE\\_3HXKYUrmCJNZkw/featured](https://www.youtube.com/channel/UC9zZGAzE_3HXKYUrmCJNZkw/featured)

*Doris Boscardin, Präsidentin SVA*

## 50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz

### Frauenstimmrecht in der Schweiz – wie ist der Stand nach 50 Jahren?

Anlässlich der 50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass die Schweiz eines der letzten westlichen Länder war, das Frauen das Recht zugestand, abzustimmen. Gleichwohl ist es interessant, wie schnell das Frauenstimmrecht in der Gesellschaft angenommen wurde. Mit der Urbanisierung der Bevölkerung in den vergangenen 50 Jahren wuchs auch die Berufstätigkeit von Frauen, die heute bei über 60% liegt, wenn auch leider der Anteil von Frauen im Verwaltungsrat erst rund 25% beträgt. Eine zentrale Rolle für die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft spielt nicht zuletzt die Erziehung, um sich von dem Rollenbild früherer Generationen – der Mann verdient das Geld, die Frau kümmert sich um den Rest – zu verabschieden. Die Gleichstellung von Frauen und Männern wird erst dann erreicht sein, wenn eine Frau ihren Fähigkeiten entsprechend charakterisiert wird und nicht durch ihr Frausein.

*Catherine Le Béquec, Sektion Genf*

### 50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz

Die Frauen hierzulande mussten ihre politischen Rechte einer Mehrheit aller Schweizer Männer und Kantone abringen. Dazu musste eine Taktik gefunden werden. Das dauerte.

Im 19. Jahrhundert suchten engagierte Frauen zunächst mit Bittschriften konkrete Erleichterungen im Alltag zu erwirken oder von männlicher Bevormundung befreit zu werden. Schon nach 1900 war klar, dass Frauen Gesetze nur dann wirklich mitgestalten könnten, wenn sie das politische Stimm- und Wahlrecht hätten. Dazu musste man die Reihen schliessen.

Soziale und pflegende Dienste, heute Aufgaben des Staates, schulterten allein die Frauen verschiedenster Gruppierungen, zumeist um Gottes Lohn. Auch in Krisen- und Kriegszeiten im Ersten und im Zweiten Weltkrieg stellten sich die Frauen unverbrüchlich in den Dienst des darbenenden oder bedrohten Vaterlandes und stellten keine frauenpolitische Forderung.

Über Jahrzehnte hinweg liefen sich die organisierten Schweizerinnen erfolglos die Füsse wund, um Unterschriften unter Petitionen und Initiativen für ein nationales, ein kantonales, ein lokales oder ein partielles Frauenstimm- und Wahlrecht zu sammeln.

Also suchten die Schweizerinnen zu beweisen, dass sie auf jedem Gebiet mit den Männern mithalten konnten, nicht nur beim Steuern zahlen. Sie organisierten 1928 und 1958 eine Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA). 1928 zogen sie dabei die berühmte Schnecke durch Bern, um auf die quälende Langsamkeit der männlichen Politik hinzuweisen.

Nachdem alle Anstrengungen und Vorausleistungen nichts gefruchtet hatten, sah die ad hoc zusammengestellte Arbeitsgemeinschaft der grossen Frauenverbände ein, dass sie zu rabiateren Mitteln greifen musste, wollten die Schweizerfrauen zu ihren politischen Rechten kommen. Ende der 1950er Jahre bot sich die Gelegenheit dazu.

Unter dem Eindruck der Ungarnkrise sollten die Frauen obligatorisch zum Zivildienst verpflichtet werden. Nun setzten sie sich energisch zur Wehr. Mit ihrer Weigerung «Keine neuen Pflichten ohne neuen Rechte» erstritten sie 1959 immerhin eine nationale Abstimmung. Noch scheiterten sie, hatten aber ihre nationale Taktik gefunden.

Auf nationaler Ebene ging es Ende der 1960er Jahre vorwärts. Bundesrat und Parlament wünschten die europäische Menschenrechtskonvention zu unterzeichnen, da sie sich nicht unter die Menschen verachtenden Despoten-Regimes eingereiht sehen wollten. Dieser Konventionsvertrag verlangte aber für Frauen und Männer gleiche Rechte. Da diese die Schweiz nicht hatte, wollten Parlament und Bundesrat die Konvention mit dem Vorbehalt unterzeichnen, dass die Frauen nicht mitgemeint seien.

Dieses Mal wehrten sich Schweizerinnen von links bis rechts, von den SP- bis zu den SVP-Sympathisantinnen (damals noch BGB) gegen das Ansinnen und «erpressten» damit eine zweite nationale Abstimmung.

Am 1. März 1969 vormittags forderten 600 Delegierte, die eine halbe Million Frauen vertraten, im Berner Kursaal: «Keine Menschenrechte ohne Frauenrechte». Dasselbe forderten nachmittags rund 5000 Demonstrantinnen auf dem Bundesplatz.

Am 7. Februar 1971 bekamen die Frauen vom männlichen Souverän ihr Ja in der Urne.

Ende 1971 waren diese Frauenrechte auch auf allen kantonalen Ebenen (ausser AI und AR) eingeführt. Mit den nun stimmberechtigten Schweizerinnen zusammen wurde unter anderem 1981 das Gleichstellungsgesetz mit 60% Ja-Stimmen und 1985 das Neue Eherecht mit 55% Ja-Stimmen angenommen.

Das 50-Jahr-Jubiläum wurde 2021 gross gefeiert: mit vielen Ausstellungen im ganzen Land, mit zahlreichen Büchern, Podien und Videobotschaften. Theater-, Film- und Kabarettstücke wurden kreiert, Denkmäler errichtet. Die Biografien vieler Frauen wurden im Jubiläumsjahr schweizweit ans Licht gebracht. Zu Ehren der damaligen Kämpferinnen wurde der 1. August auf dem «Frauenrütli» gefeiert und im Bundeshaus eine Frauensession organisiert. Und der freie Verein «Homage2021» liess eine bunte Panorama-Projektion auf den Fassaden des Bundeshauses, der Nationalbank und der Berner Kantonalbank aufleuchten.

*Franziska Rogger, Sektion Bern*

Zur Lektüre empfohlen:

Rogger Franziska, *Gebt den Schweizerinnen ihre Geschichte*, Zürich 2015.

Rogger Franziska, *Wir werden auf das Stimmrecht hinarbeiten*, NZZ 2021.

### **50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz. Über die Bedeutung der Gleichstellungsfragen in der heutigen Zeit.**

Gewalt in der Partnerschaft ist nicht nur ein Konflikt, der eskaliert. In der Schweiz stirbt alle zwei Wochen eine Person an den Folgen von häuslicher Gewalt. Frauen werden fast viermal häufiger Opfer von Tötungsdelikten oder versuchten Tötungsdelikten als Männer. Dies ist ein deutlicher Ausdruck der historisch

ungleichen Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern. Im Jahr 2021 wird in der Schweiz das 50-jährige Bestehen des Frauenstimmrechts gefeiert. Dies ist eine gute Gelegenheit, uns daran zu erinnern, wie sehr Gleichstellungsfragen eine Grundvoraussetzung für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen sind.

*Anne Lachat, Sektion Freiburg*

---

## Impressum

Bulletin SVA/ASFDU/ASL/ASA  
November 2022 – 67. Jahrgang  
Erscheint einmal pro Jahr

Absender:  
Schweizerischer Verband der Akademikerinnen

Bulletin-Kommission:  
Dr. Susanne A. Kudielka, Redaktion

Übersetzungen:  
Laura Tschopp

---

[www.akademikerinnen.ch](http://www.akademikerinnen.ch)

[www.unifemmes.ch](http://www.unifemmes.ch)



SVA - ASFDU  
Schweizerischer Verband der Akademikerinnen  
Association Suisse des Femmes Diplômées des Universités

[Unsubscribe](#)

[https://ea.newscpt.com/\\_u/\[nl\\_send\\_uid\].html](https://ea.newscpt.com/_u/[nl_send_uid].html)